

Claudia Basler  
Predigttext: Daniel 5

---

## **Belsazars Fest – die Schrift an der Wand**

### Lesung I: Dan 5,1-9

*1 König Belsazar machte ein herrliches Mahl für seine tausend Mächtigen und soff sich voll mit ihnen.*

*2 Und als er betrunken war, ließ er die goldenen und silbernen Gefäße herbringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte, damit der König mit seinen Mächtigen, mit seinen Frauen und mit seinen Nebenfrauen daraus tränke.*

*3 Da wurden die goldenen und silbernen Gefäße herbeigebracht, die aus dem Tempel, aus dem Hause Gottes zu Jerusalem, weggenommen worden waren; und der König, seine Mächtigen, seine Frauen und Nebenfrauen tranken daraus.*

*4 Und als sie so tranken, lobten sie die goldenen, silbernen, ehernen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter.*

*5 Im gleichen Augenblick gingen hervor Finger wie von einer Menschenhand, die schrieben gegenüber dem Leuchter auf die getünchte Wand in dem königlichen Saal. Und der König erblickte die Hand, die da schrieb.*

*6 Da entfärbte sich der König und seine Gedanken erschreckten ihn, sodass er wie gelähmt war und ihm die Beine zitterten.*

*7 Und der König rief laut, dass man die Weisen, Gelehrten und Wahrsager herbeiholen solle. Und er ließ den Weisen von Babel sagen: Welcher Mensch diese Schrift lesen kann und mir sagt, was sie bedeutet, der soll mit Purpur gekleidet werden und eine goldene Kette um den Hals tragen und der Dritte in meinem Königreich sein.*

*8 Da wurden alle Weisen des Königs hereingeführt, aber sie konnten weder die Schrift lesen noch die Deutung dem König kundtun.*

*9 Darüber erschrak der König Belsazar noch mehr und verlor seine Farbe ganz, und seinen Mächtigen wurde angst und bange.*

## Predigt Teil I

Die Szene kann man sich so richtig vorstellen, liebe Gemeinde, ein alter Schlosssaal, lange Tafeln, Fackeln erleuchten den Raum, um die Tische sitzen und lärmen Ritter, Edelleute, Frauen allen Standes, Gaukler jonglieren und laufen auf ihren Händen, irgendwo spielen Instrumente und der Wein fließt literweise... Gut, so klingt das eher nach Mittelalter-Verfilmung, aber ähnlich wird es damals bei Belsazar trotzdem zugegangen sein. Dieses Fest, eine einzige Machtdemonstration seines grossen Königreiches, seiner Herrschaft. Welchen Anlass das Fest wohl gehabt hat? Ein Jubiläum, eine Hochzeit, Geburt des Thronfolgers, Sieg über Gegner? Doch die Stimmung kippt. Was beginnt als ein ausgelassenes Fest, als ein fröhliches Gelage, das endet in einem Debakel. Ein Überdie-Stränge schlagen, das alle schlagartig nüchtern macht... Vielleicht erinnern Sie sich an das Gedicht von Heinrich Heine zu dieser Szene. Da heisst es:

*Des Königs Wangen leuchten Glut;  
Im Wein erwuchs ihm kecker Mut.*

*Und blindlings reißt der Mut ihn fort;  
und er lästert die Gottheit mit sündigem Wort.*

*Und brüstet sich frech und lästert wild;  
die Knechtschar ihm Beifall brüllt.*

Ein Wort gibt das andere, der König lässt sich fortreißen, kennt keine Grenzen mehr in seinem Rausch, die Bestätigung, der Beifall, der Jubel, sie tun ihm gut; seine Seele lechzt nach Anerkennung und hier findet er sie, er steigert sich, bis er sich überschlägt und auf die Provokation die Antwort kommt...

Historisch geht hier im Danielbuch so manches durcheinander: Nebukadnezar, ein erfolgreicher Feldherr und Königssohn der Babylonier, hatte riesige Gebiete erobert, unter anderem auch Israel. In langer Belagerung hatte er Jerusalem eingenommen. Und weil die israelitischen Könige widerspenstig waren, hatte er gleich auch den Tempel zerstört: Sicher ist sicher. Damit hatte der Staat Israel aufgehört zu existieren. Auch Daniel wächst im Exil auf. - Anders als im Danielbuch ist Belsazar nicht Nebukadnezars Sohn, sondern Sohn von dessen Nachfolger Nabonid. Das Reich beginnt bereits wieder zu zerbrechen, weshalb sich Nabonid ein sicheres Plätzchen sucht, und seinem Sohn kommissarisch das Reich übergibt. Gewissermaßen auf Probe. Ob er bis hier hin ein guter Herrscher war, oder

ein schlechter? Wie er sein Volk behandelt hat? Wie er mit seinen Gegnern verfahren ist und was er gegen den Verfall des Reiches getan hat? Das erfahren wir nicht... Aber zwischen dem zerfallenden, untergehenden Reich auf der einen Seite und dem orgiastischen Fest auf der anderen Seite liegt Belsazars Seele plötzlich blank.

Es ist, als wolle er in einem letzten Aufbäumen sich gegen den Untergang wehren, als schrie er seine Macht in alle Himmelsrichtungen, damit jeder sie bestätige. Er macht ein Fest, bei dem alle seine Grösse und Herrlichkeit bewundern sollen. Bleiben in seiner Seele vielleicht trotzdem Zweifel, ob das Bestand hat? Er lädt alle ein, weit über seinen Verhältnisse und alle werden ihn für diese Grosszügigkeit bewundert haben; und so loben sie ihn und sein Mahl und seine Schätze. Wess` Brot ist ess`, dess` Lied ich sing... Und so sangen sie, seine Untergebenen, sein Lied wie ein Mantra, und er hörte es gern; aber in seinem Inneren liess er sich nicht beruhigen. Hungrig nach dem Beweis seiner Herrschaft, die auch kein Gott ihm entreissen kann, lästert er ihn, trinkt aus den gestohlenen Tempelkelchen und Schalen... Hungrig scheint seine Seele nach Ruhe und Sicherheit, die er eben weder hat noch bekommt. Und er tritt dabei alles mit Füßen. Und die Mächtigen seines Reiches, die mit ihm Feiern, sie machen alle mit. Sie unterstützen den, der da so lästert, mit ihrem Lachen und Grölen, mit ihrem Beifall und ihren Zurufen. Wenn sie nicht selber ihre Münder gegen Gott auf tun, so unterstützen sie es trotzdem. Wess` Brot ist ess`, dess` Lied ich sing... Sie sangen sein Lied, und lästerten damit genau so den Gott, der all das hört.

Die Schrift an der Wand, die Hand, die flammenden Buchstaben: Sie strafen den Mut in Belsazars Worten Lügen, sie zerstören seine Sehnsucht nach Sicherheit: Nicht er ist der Grösste, nicht er beherrscht alles, nicht er ist stärker als Gott, nicht einmal ist er von Gott geschützt. Die Flammenschrift an der Wand: Sie strafen den Jubel und den Beifall Lügen: Den Mächtigen, den Knechten: ihnen bleibt das Lachen im Halse stecken. Schliesslich sangen sie Belsazars Lied und lästerten damit genau so den Gott, der das scheinbar alles gehört hatte.

Belsazar, Daniel, Babylon, ist das alles tatsächlich so weit weg?

Wie oft hören wir das Lästern gegen Gott und hören nur zu, ohne uns zu wehren? Wie oft tragen wir Überheblichkeiten mit, weil wir still sind? Wo jubeln wir uns selber zu, um die Unruhe in unserer Seele zu loszuwerden?

Orgelzwischenspiel

## Lesung II: Dan 5,17-23

*17 Da fing Daniel an und sprach vor dem König: Behalte deine Gaben und gib dein Geschenk einem andern; ich will dennoch die Schrift dem König lesen und kundtun, was sie bedeutet.*

*18 Mein König, Gott der Höchste hat deinem Vater Nebukadnezar Königreich, Macht, Ehre und Herrlichkeit gegeben.*

*19 Und um solcher Macht willen, die ihm gegeben war, fürchteten und scheuten sich vor ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen. Er tötete, wen er wollte; er ließ leben, wen er wollte; er erhöhte, wen er wollte; er demütigte, wen er wollte.*

*20 Als sich aber sein Herz überhob und er stolz und hochmütig wurde, da wurde er vom königlichen Thron gestoßen und verlor seine Ehre*

*21 und wurde verstoßen aus der Gemeinschaft der Menschen, und sein Herz wurde gleich dem der Tiere und er musste bei dem Wild hausen und fraß Gras wie die Rinder und sein Leib lag unter dem Tau des Himmels und wurde nass, bis er lernte, dass Gott der Höchste Gewalt hat über die Königreiche der Menschen und sie gibt, wem er will.*

*22 Aber du, Belsazar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt, obwohl du das alles wusstest,*

*23 sondern hast dich gegen den Herrn des Himmels erhoben, und die Gefäße seines Hauses hat man vor dich bringen müssen, und du, deine Mächtigen, deine Frauen und deine Nebenfrauen, ihr habt daraus getrunken; dazu hast du die silbernen, goldenen, ehernen, eisernen, hölzernen, steinernen Götter gelobt, die weder sehen noch hören noch fühlen können. Den Gott aber, der deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht verehrt.*

## Predigt Teil II

Belsazar kann die Schrift an der Wand nicht lesen, nicht deuten, nicht verstehen. Niemand kann die Schrift an der Wand deuten. Er wird leichenblass, verliert alle Farbe. Es ist wie eine Vorahnung in ihm... Das Unbekannte, es macht ihm Angst. Ja, und Belsazar kennt sich selbst, er weiss, was er sich hat zu Schulden kommen lassen, seine Seele weiss es. Und diese Schrift, sie ist wie ein Gefäß, das er jetzt füllt mit seinen Bedenken und Ängsten. Er kann es nicht verstehen und gerade das macht ihn ehrlich vor sich selbst. Gerade das drängt ihn, die Abgründe seiner eigenen Seele anzuschauen.

Daniel hat die besondere Gabe, die Schrift zu deuten. Und er holt dafür aus: Er erzählt, fast gleichnisshaft, von Nebukadnezar und dessen Schicksal. Der nutzte seine Macht aus: tötete, wen er wollte und lies am leben, bei wem es ihm gefiel. Er war Herrscher und genau das demonstrierte er,

wertschätze und verachtete, ob begründet oder gerecht das war zweitrangig. Und so, wie Daniel seine Geschichte erzählt, klingt es fast so, als habe Gott das alles zumindest geduldet. Als habe Gott ihm das verziehen, als menschliche Verfehlung gewissermassen. Aber auch Nebukadnezar schlägt, wie jetzt Belsazar, irgendwann über die Stränge, nämlich als sein Herz hochmütig wurde und stolz und er überheblich wurde. In dem Moment also, als er sich nicht nur so verhielt, als stünde er über allen Menschen, sondern als er sich so *fühlte*, dass er über *alles* erhaben sei. Sein Handeln mag mit seiner Position, mit damaligen Ansprüchen von Herrschern etc. begründet sein. In dem Moment aber, in dem er sein Herz verhärtet und überheblich wird, auch gegenüber Gott, da wird er gestürzt. Der Moment, in dem er Menschen verurteilt und sie als Menschen zweiter Klasse beurteilt, als er sich als besseren Menschen sieht, da ist es zu viel. Alle Menschen sind gleich viel wert, weil Gott sie gleichwertig geschaffen hat, als sein Ebenbild, als sein Abbild. Als Nebukadnezar das missachtet, da bekommt er Ärger mit Gott. Da wird er zu einem, der erfahren muss, dass er sein eigenes Leben weniger in der Hand hat als Gott es hat.

Bei all diesen Erzählungen hat Daniel die Worte an der Wand noch nicht gedeutet, aber man ahnt es bereits, auch Belsazar wird es geahnt haben: Nebukadnezar wurde erniedrigt, bis er demütig wurde. Nun ist es an ihm, nun ist er an der Reihe: Er hat über die Stränge geschlagen, er hat es übertrieben, nun kommt der Fall von diesem hohen Ross, von seinem Hochmut. Er hat sich nicht über andere Menschen erhöht, sondern wollte sich über Gott erhöhen. Seine Demut, seine Reue; wir würden heute vielleicht sagen: Seine Einsicht und sein Eingeständnis, sie steht noch aus.

Daniel, das ist nicht einfach nur ein Name. Daniel heisst: „Gott ist Richter“. Nicht Daniel richtet hier über das, was geschehen ist. Ihm steht es nicht zu, zu beurteilen, was er nicht gesehen hat. Hier ist es einfach: Gott wurde gelästert und er be-urteilt das auch. Und Belsazar be-urteilt sich selbst in seinem Inneren. Mit seiner Angst, mit seinem Bleichwerden wird er es merken: Er hat sich schon selbst ver-urteilt, noch bevor er weiss, wie Gott ihn be-urteilt.

Und die anderen? All die vielen Mächtigen und Untergebenen, die diese Szene sehen. Beurteilen sie auch? Verurteilen sie auch? Nur Belsazar, oder sich selber auch?

Eine schwierige Gratwanderung: Wann beurteilen wir?

Wann steht uns ein Urteil *zu*, und wann *müssen* wir das Urteil abgeben? Wo haben wir eine Meinung und wo ist diese Meinung ein Vorurteil, ein Urteil, ohne die Einzelheiten zu kennen, ohne alle Beteiligten zu Wort

kommen zu lassen?

Wo müssen wir Position beziehen, wo ist unser Urteil gefragt und wo verstecken wir uns, wenn wir kein Urteil fällen?

### Orgelzwischenpiel

#### Lesung III: Dan 5,24-30

*24 Darum wurde von ihm diese Hand gesandt und diese Schrift geschrieben.*

*25 So aber lautet die Schrift, die dort geschrieben steht: Mene mene tekel u-parsin.*

*26 Und sie bedeutet dies: "Mene," das ist, Gott hat dein Königtum "gezählt" und beendet.*

*27 "Tekel," das ist, man hat dich auf der Waage "gewogen" und zu leicht befunden.*

*28 "Peres," das ist, dein Reich ist "zerteilt" und den Medern und "Persern" gegeben.*

*29 Da befahl Belsazar, dass man Daniel mit Purpur kleiden sollte und ihm eine goldene Kette um den Hals geben; und er ließ von ihm verkünden, dass er der Dritte im Königreich sei.*

*30 Aber in derselben Nacht wurde Belsazar, der König der Chaldäer, getötet.*

#### Predigt Teil III

Nur noch zwei kurze Schlaglichter möchte ich werfen, liebe Gemeinde, eins auf Belsazar & eins auf seine Schicksalsgenossen.

Gott hat deine Arbeit angeschaut und sie vorsichtshalber beendet. Gott hat deine Seele, dein Inneres gewogen und für zu leicht befunden. - Was für eine schreckliche Vorstellung, wenn das die Bilanz unter ein Leben ist. Wenn unser Leben für nicht ausreichend befunden wird. Wenn das Leben verpfuscht ist und einem dafür so plötzlich die Augen geöffnet werden. Gott richtet Belsazar in seinem Handeln, er richtet ihn für sein Denken, bei dem er über die Stränge geschlagen hat. Was er nicht macht, ist ihn zu bestrafen. Gott zerteilt das Land, über das Belsazar herrscht, aber er zerteilt nicht Belsazar selbst. Ob er ihm eine zweite Chance gegeben hätte? Wie die dann ausgesehen hätte? Was Belsazar aus seinem weiteren Leben gemacht hätte? Gott ist geduldig. Er wäre sicherlich auch neugierig gewesen, wie es mit ihm weiter gegangen wäre, wie er ihn hätte begleiten dürfen...

Ein zweites Schlaglicht möchte ich auf die anderen Zeugen dieser einmaligen Szene werfen. Bei all Belsazars´ Vergehen finde ich ihr Verhalten eigentlich viel schlimmer: Sie lachen mit, sie sind die klassischen Mitläufer und daher auch mitschuldig. Das „Tekel“ gilt für sie auch: Du bist auf der Waage gewogen worden und für zu leicht befunden worden. Doch anstatt demütig zu werden, anstatt sich zu besinnen, versuchen sie nur, das unangenehme aus dem Weg zu räumen. „Belsazar ward aber in der selbigen Nacht / von seinen Knechten umgebracht.“ Heisst es bei Heine. Sie haben die Übersetzung von Daniel nicht verstanden. Sie haben Gott nicht verstanden. Gott wird noch eine Menge Geduld mit ihnen brauchen... Wie ihre Demut wohl aussehen könnte? Wie ihr Fall aus dieser Hochmut wohl sein könnte? Warum sie wohl nicht den Mut gehabt haben, ihre Fehler anzusehen, sie „wiegen zu lassen“?

Gott war lange geduldig mit Belsazar. Gott war lange geduldig mit den anderen des Festgelages, ist es vielleicht auch geblieben. Gott ist geduldig. Er lässt uns in unserem Leben gewähren. Aber ein Freifahrtschein ist das nicht: Wir sollen, ja wir müssen unserem Leben Gewicht geben. In unseren Taten, in unserer Seele, in unseren Gedanken, da sollen wir unserem Leben Gewicht geben. Immer mal wieder innehalten in unserem Alltag und uns anschauen, ob wir nicht zu leicht werden. Ich meine nicht gebeugt vom Leben, wir müssen nicht alle angestrengt herumlaufen und uns selber alles schwer machen. Mit Leichtigkeit leben, ja, das wird auch Gott so wollen, aber eben nicht alles einfach zu leicht nehmen. Wir sollen uns selber in die Waagschale werfen. Nicht leichtfertig, aber ruhig leichtfüssig.  
Amen.